



## **Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen**

### **Bericht zum Frühjahr 2010**





# **Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen**

**Bericht zum Frühjahr 2010**

## **Impressum**

Herausgeber:  
Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW)

Autor:  
Diplom-Volkswirt André Kirsch

Bestellungen nimmt entgegen:

Information und Technik Nordrhein-Westfalen,  
Postfach 10 11 05,  
40002 Düsseldorf,  
Mauerstraße 51,  
40476 Düsseldorf  
Telefon: 0211 9449-2172/3518  
Telefax: 0211 442006  
Internet: <http://www.it.nrw.de>  
E-Mail: [poststelle@it.nrw.de](mailto:poststelle@it.nrw.de)

Pressestelle  
Telefon: 0211 9449-2521/2518

Zentrale statistische Information und Beratung  
Telefon: 0211 9449-2495/2525

Umschlagfoto: Stefan Arendt, Medienzentrum Rheinland

Redaktionsschluss: 15. April 2010

© Information und Technik Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Bestell-Nr.: Z511 2010 51

---

## **Inhalt**

### **Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen, Bericht zum Frühjahr 2010**

<b>I</b>	<b>Verhaltener Optimismus</b>	<b>5</b>
<b>II</b>	<b>Gesamtentwicklung</b>	<b>6</b>
<b>III</b>	<b>Binnenwirtschaft</b>	<b>7</b>
<b>IV</b>	<b>Außenwirtschaft</b>	<b>12</b>
<b>V</b>	<b>Konjunktur der Wirtschaftsbereiche</b>	<b>14</b>
<b>VI</b>	<b>Branchen des Verarbeitenden Gewerbes</b>	<b>18</b>
<b>VII</b>	<b>Sonderthema: Der Auftragseingangsindex im Rahmen der Konjunkturbeobachtung</b>	<b>23</b>
<b>VIII</b>	<b>Zentrale Indikatoren</b>	<b>30</b>
<b>IX</b>	<b>Methodische Erläuterungen</b>	<b>32</b>

Eine PDF-Version dieser Ausgabe finden Sie zum Download im Publikationsservice von IT.NRW (<http://www.it.nrw.de/>).



## I Verhaltener Optimismus

Nachdem sich spätestens seit Mitte des vergangenen Jahres Erholungstendenzen abzeichnen, setzt sich der Aufschwung auch im letzten Quartal 2009 langsam aber stetig fort. Ein großer Teil der Industriezweige in Nordrhein-Westfalen weist wieder einen Anstieg der Produktion auf und hat die Talsohle daher vermutlich durchschritten.

So erfreulich dieser Umstand ist, für überschwänglichen Optimismus ist es bei Weitem zu früh. Noch rangieren die absoluten Werte auf Niveaus, die teilweise drastisch unter denen vor der Krise liegen. Deutliche Verbesserungen sind derzeit nur bei den Vorjahresvergleichen zu finden. Auch die Prognosen bezüglich der weiteren Erholungsgeschwindigkeit fallen merklich gedämpft aus. Nach Einschätzung verschiedener Wirtschaftsforschungsinstitute sowie des Sachverständigenrates zur Begutachtung der wirtschaftlichen Entwicklung (SVR) wird sich die Wirtschaft nur langsam wieder erholen. Für Deutschland wird 2010 mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) von ein bis zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr gerechnet.

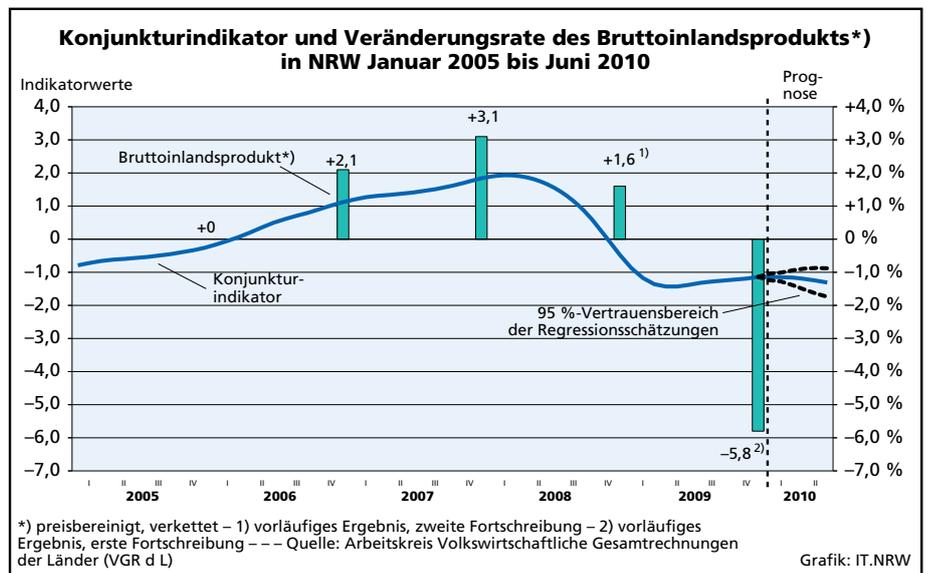
Zusätzlich ist zu beachten, dass Nordrhein-Westfalen aufgrund seiner exportorientierten Produktionsstruktur stärker von der Krise getroffen wurde als andere Bundesländer, deren Wirtschaft eher auf den Binnenmarkt konzentriert ist. Daher wird insbesondere die Entwicklung der Auslandsmärkte mitentscheidend dafür sein, ob die erlittenen Verluste durch ein stärkeres Wachstum in 2010 kompensiert werden können.

Das wohl bemerkenswerteste – und auf den ersten Blick überraschend wirkende Phänomen im Jahresverlauf 2009 – war die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Unternehmen schätzten den Nachfragerückgang, vielleicht gerade wegen seiner Schärfe, als nicht permanent ein und reagierten mit einem wesentlich geringeren Stellenabbau, als er rein rechnerisch mit Bezug auf den Produktionsrückgang zu erwarten gewesen wäre. Entsprechend fiel der Anstieg der Arbeitslosigkeit geringer als vermutet aus. Einen entscheidenden Beitrag zu dieser Stabilisierung lieferten auch die veränderten Bedingungen bei den Kurzarbeiterregelungen.

Für das Jahr 2010 wird es daher für die Beschäftigung entscheidend sein, ob das Zusammenspiel aus tatsächlich wieder steigenden Kapazitätsauslastungen und konjunkturpolitischen Maßnahmen stark genug ist, um eine phasenverschobene Erhöhung der Arbeitslosenzahlen zu verhindern oder gar wieder zu einem Rückgang zu führen.

## II Gesamtentwicklung

### Konjunkturindikator zeigt leichtes Wachstum bis Stagnation



#### Aufwärtstrend wird sich nur langsam fortsetzen

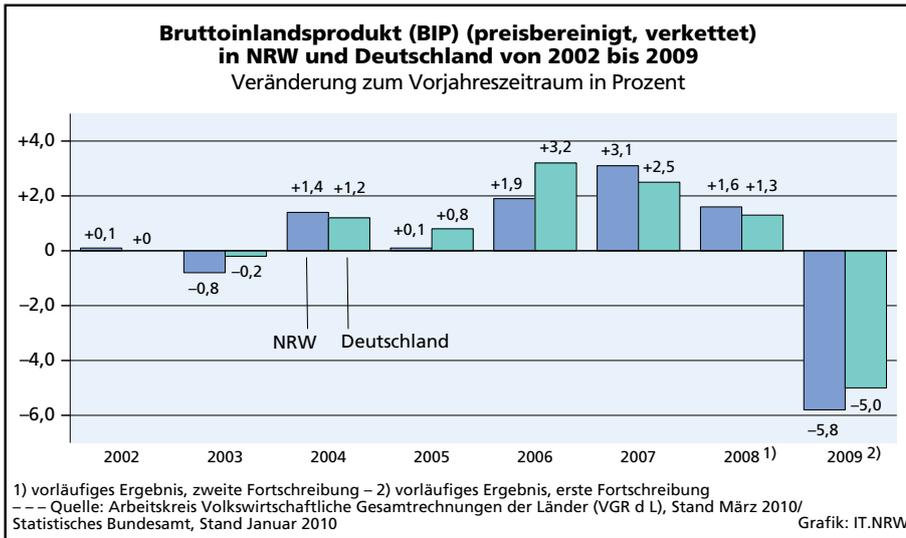
Der Konjunkturindikator<sup>1)</sup> verdeutlicht die aktuelle Entwicklung. Nachdem der gesamtwirtschaftliche Einbruch zur Mitte des letzten Jahres zum Stillstand kam, waren die beiden letzten Quartale 2009 durch ein vergleichsweise geringes Wachstum gekennzeichnet. Der Konjunkturindikator Nordrhein-Westfalen und auch viele weitere Indizes lassen damit den Schluss zu, dass der Tiefpunkt der Rezession in Nordrhein-Westfalen überwunden ist. Allerdings ist auch zu sehen, dass sich der Aufwärtstrend im ersten Halbjahr 2010 nur langsam fortsetzen wird. Die Produktion in den einzelnen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes liegt derzeit noch auf einem deutlich niedrigeren Niveau als vor der Krise, was sich auf weitere Faktoren wie den im Indikator berücksichtigten Arbeitsmarkt auswirkt. Der durch die gepunktete Linie angedeutete Vertrauensbereich im Prognoseintervall deutet an, dass unter Berücksichtigung der vorhandenen Daten weder eine Stagnation noch eine geringfügige Verschlechterung ausgeschlossen werden können.

Wie bereits in vorangegangenen Berichten sei darauf hingewiesen, dass die Prognosewerte des Indikators nicht unmittelbar über die zu erwartende Höhe des Wachstums des Bruttoinlandsproduktes (BIP) Auskunft geben, sondern lediglich eine Tendenzaussage darstellen. Da diese zwangsläufig auf der Analyse von Vergangenheitswerten beruht, ist es möglich, dass nicht berücksichtigte Einflüsse das Ergebnis verändern.

#### Verringerung der Verluste zum Jahresende

Nachdem die Halbjahresschätzung des nordrhein-westfälischen BIPs im Jahr 2009 noch ein preisbereinigtes Minus von 7,9 Prozent gegenüber dem Vorhalbjahr aufwies, verringerte sich der Verlust zum Gesamtjahr auf 5,8 Prozent. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass für den Vergleich zum Halbjahr die noch produktionsstarken ersten beiden Quartale des Jahres 2008 herangezogen wur-

1) Zur Definition des Konjunkturindikators siehe Anhang.



den. Da die Konjunktur aber bereits in den letzten Monaten des Jahres 2008 einbrach, verringerte sich die Vergleichsbasis für das Gesamtjahr 2009. Zum anderen hat aber die wieder leicht gesteigerte Produktionstätigkeit im zweiten Halbjahr 2009 zum Anstieg der Wertschöpfung beigetragen. Trotz der leichten Erholung lag der gesamtwirtschaftliche Einbruch damit 0,8 Prozentpunkte unter dem deutschen Ergebnis.

Eine mögliche Ursache für diese Verluste liegt vor allem im starken nordrhein-westfälischen Sekundärsektor: Mit einem Rückgang von 22,2 Prozent im Verarbeitenden Gewerbe<sup>2)</sup> findet man in diesem Wirtschaftsbereich einen Hauptauslöser, der die Gesamtentwicklung in ihrem Verlauf stark beeinflusst.

Viele der großen Branchen in Nordrhein-Westfalen erzielen mehr als die Hälfte ihres Umsatzes im Ausland. Dementsprechend empfindlich reagierte die gesamte Wirtschaftsleistung auf die krisenbedingten Nachfrageeinbrüche zur Jahreswende 2008/09. Daher ist auch die weitere Erholung der Weltwirtschaft ein wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen.

**Erholung der Weltwirtschaft ist ein wichtiger Faktor für Nordrhein-Westfalen**

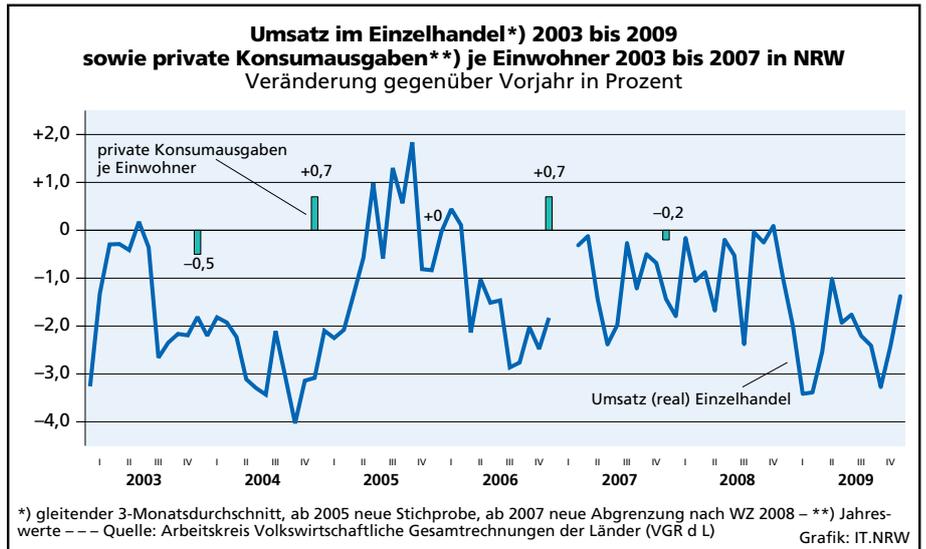
### III Binnenwirtschaft

#### Konsumklima verschlechtert sich weiter

Das in den letzten Jahren ohnehin schwache Konsumklima in Nordrhein-Westfalen hat sich mit Beginn der Krise weiter eingetrübt. Trotz einer zunehmenden gesamtwirtschaftlichen Stabilisierung im zweiten Halbjahr 2009 blieb die private Nachfrage belastet und auch zu Beginn des neuen Jahres hat sich die Situation nicht gebessert. Die Umsätze des Einzelhandels sinken weiter und auch die jüngsten Umfragen der GfK<sup>3)</sup> im Februar 2010 zeigen die anhaltend pessimistische Stimmung der Verbraucher. Gerade die zunehmende Ungewissheit auf dem Arbeitsmarkt sorgt für stagnierende Einkommenserwartungen. Neben dieser Verunsicherung der Konsumenten, deren psychologische Komponente sich nicht unbedingt in realen Entwicklungen widerspiegeln muss, wird auch die im Jahresverlauf 2009 tatsächlich gestiegene Arbeitslosigkeit zu Nachfragerückgängen ge-

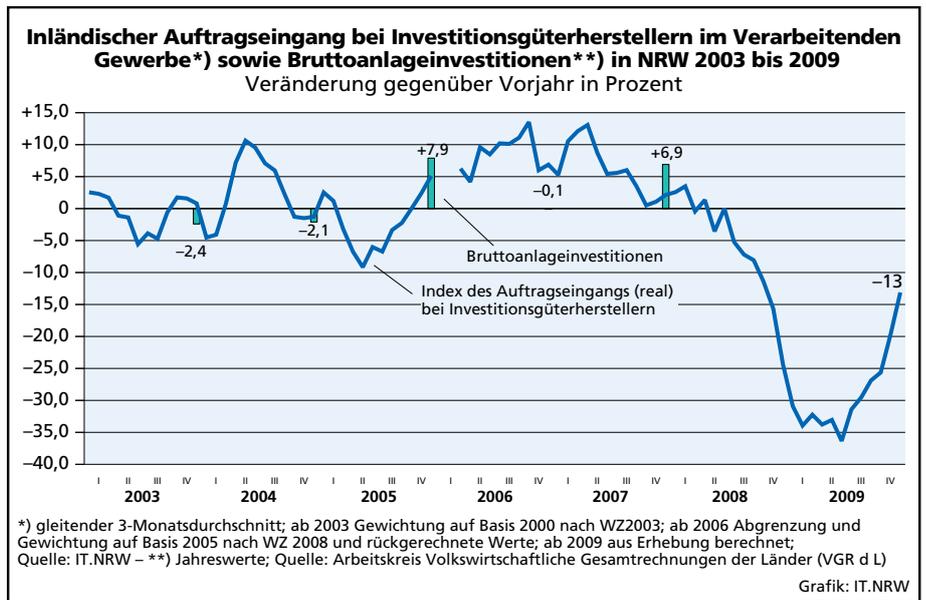
**Private Nachfrage weiterhin belastet**

2) Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (VGR d L) – 3) Gesellschaft für Konsumforschung, Pressemitteilung vom 24.02.2010



führt haben. Da weitere Entlassungen derzeit nicht auszuschließen sind, kann auch in 2010 kaum von einem expansiven Effekt der privaten Nachfrage ausgegangen werden.

**Investitionsklima bleibt verhalten**



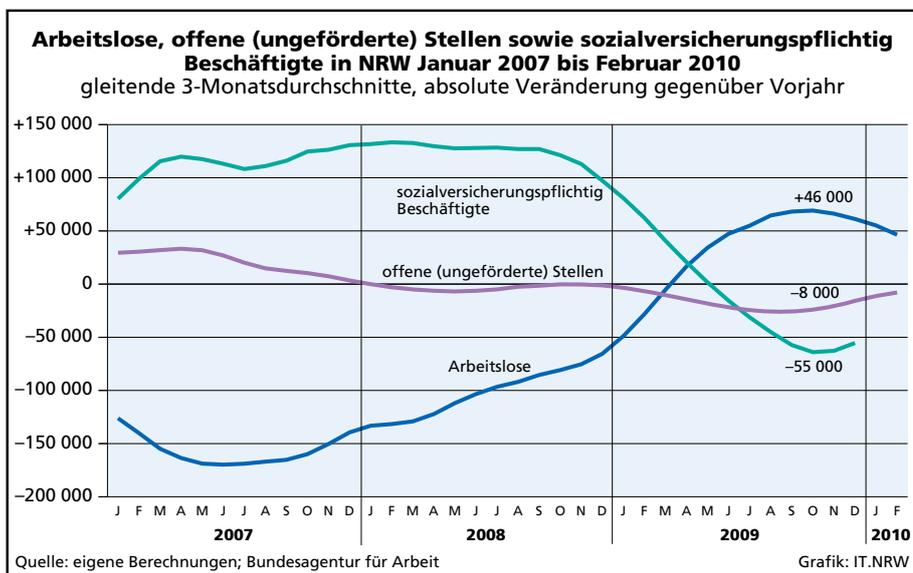
Die Investitionsnachfrage hat sich ab dem zweiten Quartal des Jahres 2009 auf niedrigem Niveau stabilisiert. Eine wirkliche Erholung blieb jedoch aus und so war auch zum Jahresende noch eine deutliche Differenz zum ohnehin niedrigen Vorjahreswert vorhanden. Die in der Abbildung erkennbare Aufwärtsbewegung ab dem dritten Quartal 2009 ist dem einsetzenden Basiseffekt<sup>4)</sup> geschuldet und weist lediglich eine relative Verbesserung aus. Auch der aktuelle Ifo-Index der NRW-Bank<sup>5)</sup> stuft die gegenwärtige Geschäftslage im Investitionsgütersektor

4) Zur Definition und Interpretation des Basiseffekts s. Anhang sowie auch folgenden Link: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/STATmagazin/Preise/Archiv/Themenkasten/ThemenkastenDoppelterBasiseffekt,property=file.pdf>, zuletzt abgerufen am 24.03.2010 – 5) NRW.Bank.ifo-Index vom Februar 2010, in verschiedenen detaillierten Berichten unter folgendem Link: <http://www.nrwbank.de/de/corporate-site/presse/publikationen/NRW.BANK.ifo-Index/>, zuletzt abgerufen am 24.03.2010

weiterhin als schlecht ein, was sich auch mit dem zu beobachtenden Konjunkturverlauf in den betreffenden Branchen deckt (s. Kapitel VI). Die zukünftige Entwicklung hinsichtlich der getätigten Investitionen wird von den Unternehmen allerdings zunehmend positiv gesehen.

**Zunehmend positive Zukunftserwartungen**

**Moderate Entwicklung am Arbeitsmarkt**



Auch am Arbeitsmarkt ist die problematische konjunkturelle Lage nicht spurlos vorübergegangen. Bereits seit Mitte 2007 war die Verringerung der Arbeitslosenzahlen im Vergleich zum Vorjahr rückläufig und schlug erstmals im März 2009 wieder in eine Zunahme um. Analog dazu ging die Zahl der Beschäftigten zurück. Dieser Negativtrend flachte allerdings schon ab dem zweiten Quartal ab und war gegen Ende des Jahres sogar leicht rückläufig. Zum Februar 2010 waren in Nordrhein-Westfalen etwa 834 000 Personen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht im 3-Monatsdurchschnitt einem Anstieg von 46 000 Personen gegenüber dem Vorjahr. Damit ergab sich im Jahresdurchschnitt 2009 eine Arbeitslosenquote von 8,9 Prozent, was eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozentpunkte bedeutet.

Für den bisher vergleichsweise geringen Anstieg der Arbeitslosigkeit scheinen vor allem zwei Aspekte verantwortlich zu sein: Zum einen schätzen Unternehmen die gegenwärtige Absatzkrise als nur vorübergehend ein. Mit Blick auf baldige Verbesserung „horten“ sie ihre Arbeitskräfte, da spätere Neueinstellungen mit entsprechenden Kosten verbunden wären. Zum anderen wird diese Strategie erleichtert und begünstigt durch die Ausweitung der Kurzarbeiterregelungen. Das sogenannte Kurzarbeitergeld Plus kann vom Arbeitgeber befristet bis zum 31. Dezember 2010 beantragt werden. Die maximale Bezugsdauer wurde von 18 auf 24 Monate erhöht, ab dem siebten Monat ist auf Antrag die pauschalierte Erstattung der Beiträge zur Sozialversicherung möglich.

Allerdings machen sich langsam die Probleme dieser Form der Arbeitsplatzsicherung bemerkbar. Ungeklärt ist die Frage der langfristigen Finanzierung, da eine Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung die gewünschten Effekte zum Teil konterkarieren würde. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit können

die Kosten der Kurzarbeit für 2009 zunächst noch über gebildete Rücklagen aufgefangen werden. Für 2010 wird die Aufnahme von Darlehen allerdings unvermeidlich sein. Darüber hinaus entstehen den Unternehmen trotz der finanziellen Unterstützung sog. Remanenzkosten. Diese bestehen u. a. aus tarifvertraglichen Zuschüssen bei Kurzarbeit und betragen auch bei vollständiger Beiträgerstattung zur Sozialversicherung noch etwa ein Viertel der Lohnkosten.<sup>6)</sup> Bei anhaltend zögerlicher Belebung der Wirtschaftslage sind daher weitere Entlassungen noch in diesem Jahr zu erwarten. In manchen Branchen – wie etwa der Automobilindustrie – zeigen sich zudem auch strukturelle Probleme, die nicht ausschließlich krisenbedingt sind.<sup>7)</sup> Auch bei einer Verbesserung der Wirtschaftslage sind hier Arbeitsplätze gefährdet.

Die ebenfalls in Verbindung mit den Kurzarbeiterregelungen möglichen Weiterbildungsmaßnahmen wurden bisher nur in geringem Umfang genutzt. Bis zum Sommer 2009 wurden lediglich 9,5 Mill. Euro der zur Verfügung stehenden 570 Mill. für Qualifizierungsmaßnahmen der ARGen in Anspruch genommen.<sup>8)</sup> Eine mögliche Ursache hierfür könnte der Umstand sein, dass sich derartige Maßnahmen auch bei geringen Kapazitätsauslastungen nur schwer in den betrieblichen Ablauf integrieren lassen. Es bleibt abzuwarten, inwiefern Unternehmen bei anhaltenden Absatzproblemen Umstrukturierungsmaßnahmen in Form einer verbesserten Qualifikation ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als möglichen Ausweg aus der schwierigen Lage ansehen werden.

**Verbraucherpreise wieder leicht aufwärts gerichtet**



Um die aktuelle Entwicklung des Verbraucherpreisindex (VPI) zu verstehen, ist es notwendig, zunächst noch einmal das Jahr 2008 zu betrachten. Bis kurz vor dem gesamtwirtschaftlichen Absturz im vierten Quartal nahmen die Energiepreise stetig zu und lagen zum Schluss auf einem Rekordniveau. Dadurch bedingt stieg der monatliche VPI teilweise um über drei Prozent gegenüber dem Vorjahr an.

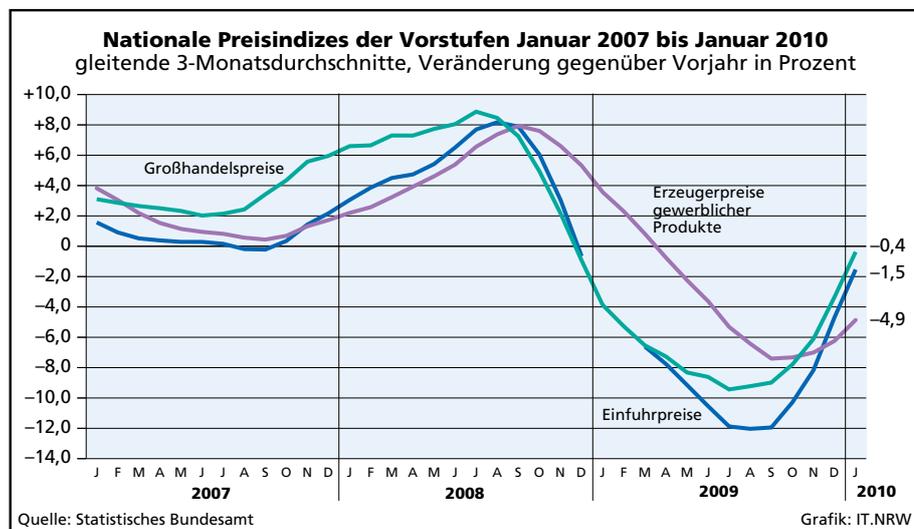
6) Bach u. Spitznagel (2009), Kurzarbeit: Betriebe zahlen mit und haben was davon, IAB Kurzbericht 07/2009 – 7) Eine aktuelle Kurzeinschätzung zum Problembereich Automobilindustrie in Deutschland gibt Dudenhöfer in „Düsteres Szenario für deutsche Autoindustrie“, dpa 03.01.2010, Link: [http://www.uni-due.de/~hk0378/publikationen/2010/100203\\_dpa.pdf](http://www.uni-due.de/~hk0378/publikationen/2010/100203_dpa.pdf), zuletzt abgerufen am 24.03.2010 – 8) Heidemann (2009), Qualifizierung in Kurzarbeit, Studie aus dem Onlineangebot der Hans-Böckler-Stiftung, Link: [http://www.boeckler.de/pdf/mbf\\_pers\\_bild\\_quali\\_kurzarbeit.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/mbf_pers_bild_quali_kurzarbeit.pdf), zuletzt abgerufen am 17.03.2010

Da einhergehend mit dem wirtschaftlichen Einbruch auch die Preise für Kraftstoffe u. Ä. schlagartig zurückgingen, sank der VPI bis zum Halbjahr 2009 im Vorjahresvergleich beinahe stetig ab. Genau ein Jahr nach der maximalen Veränderung im Juni 2008 wurde im Juni 2009 die höchste negative Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat für den VPI festgestellt. Am Jahresende 2009 wies der VPI aufgrund einsetzender Basiseffekte und der langsamen Erholung der Energiepreise schließlich wieder eine positive Wachstumsrate auf. Trotz der starken Bewegungen hinsichtlich der Vorjahresvergleiche hat sich der VPI damit im Jahresdurchschnitt zwischen 2008 und 2009 praktisch nicht verändert. Insbesondere blieben die starken Schwankungen auf diejenigen Gütergruppen beschränkt, die stark von Energiepreisen beeinflusst werden.

**Starke Schwankungen nur in wenigen Gütergruppen**

Zum Februar 2010 liegt der Index um etwa ein halbes Prozent über dem Vorjahreswert. Das leichte Plus resultiert vor allem aus Preissteigerungen im Bereich „Verkehr“ und einigen kleineren Gütergruppen. So verteuerten sich „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ um 4,1 Prozent sowie „Bekleidung und Schuhe“ um 0,8 Prozent. Im Bereich „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ wurde der Anstieg der Heizölpreise durch den Preisrückgang beim Gas kompensiert.

Auch in 2010 erscheint eine starke Preissteigerung bei vielen Gütergruppen aber unwahrscheinlich. Die Nachfrage im Einzelhandel sinkt weiter und angesichts der nur langsam wachsenden Weltwirtschaft ist eine massive Steigerung der Energiepreise nicht zu erwarten.



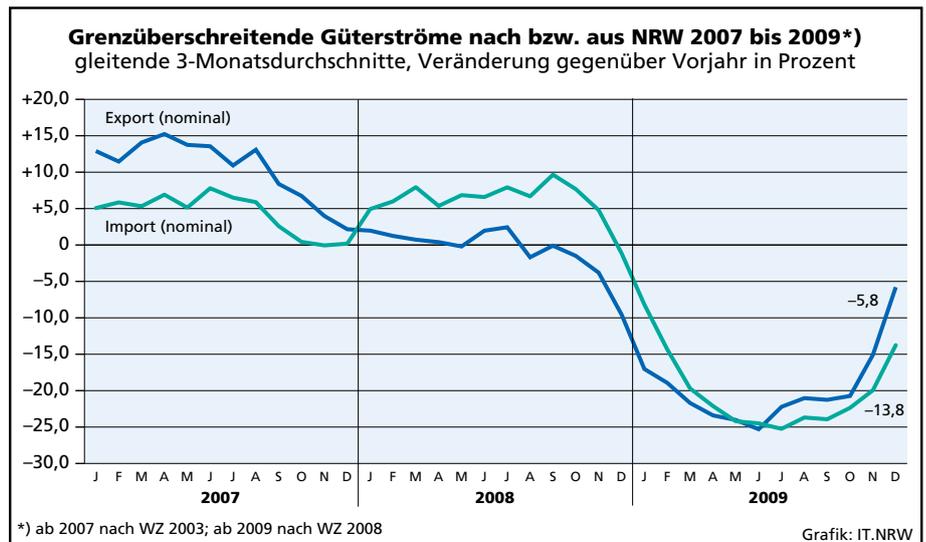
In der zweiten Jahreshälfte 2009 haben die Einfuhrpreise langsam aber stetig wieder zugenommen. Im Januar 2010 wurde, insbesondere durch weiter steigende Energiepreise, erstmals wieder der Vorjahreswert übertroffen. Der Abschwung bei den Großhandelspreisen entwickelte sich zunächst relativ synchron. Seit dem zweiten Quartal war allerdings ein deutlicher Niveauunterschied zu erkennen: Während der Rückgang der Großhandelspreise bereits im Juli stoppte und sich dann langsam verringerte, stagnierten die Einfuhrpreise während des gesamten dritten Quartals.

Die Erzeugerpreise sanken während des wirtschaftlichen Abschwungs weniger stark, sind allerdings auch zu Beginn des Jahres 2010 noch nicht in eine deutliche Gegenbewegung umgeschlagen. Auch wenn die Vorjahresraten weiterhin stei-

gen werden, ist die Rohstoffnachfrage derzeit einigermaßen stabil. So hat sich der Ölpreis etwa bei rund 80 US-Dollar je Barrel eingependelt. Da die Wirtschaft aller Voraussicht nach im ersten Halbjahr 2010 nur leicht wachsen wird, werden auch die Preise der einzelnen Vorstufen weiterhin nur langsam steigen.

## IV Außenwirtschaft

### Allmähliche Erholung der Exporte



Nach dem starken Rückgang sowohl von Im- als auch Exporten ab dem vierten Quartal 2008 bis zur Mitte des Jahres 2009, haben sich die Werte im zweiten Halbjahr stabilisiert und lagen im Dezember erstmals wieder über den Vorjahreswerten. Entsprechend hat sich der im Diagramm dargestellte 3-Monatsdurchschnitt bereits stark der Nulllinie angenähert.

### Beginnende Erholung in zweiter Jahreshälfte

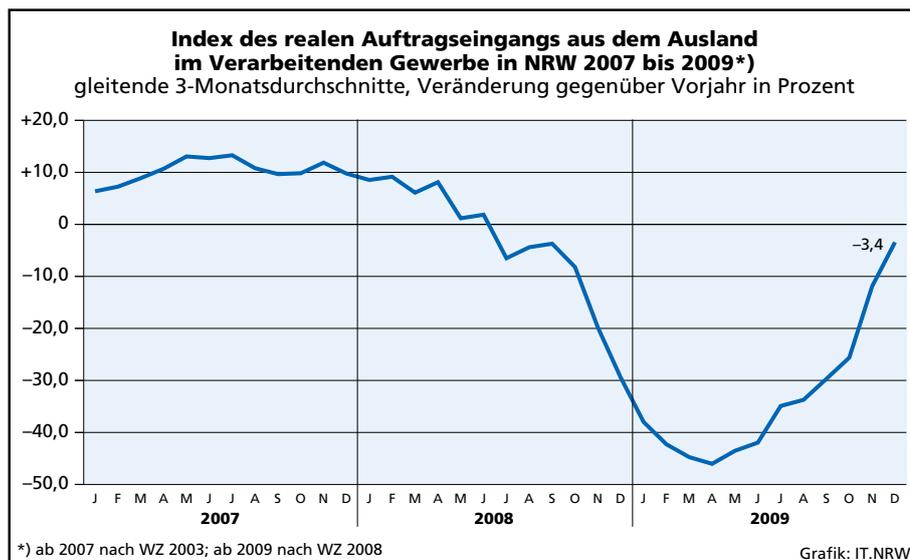
Während die relative Entwicklung der Exporte bereits seit 2007 rückläufig war, blieben die Importe noch bis zum Einbruch gegen Ende 2008 auf einem konstanten Wachstumspfad verglichen mit dem Vorjahr. Die Absorption vieler importierter Güter durch den privaten Konsum wies eine höhere Beständigkeit aus, während die industriellen Exportgüter stärkeren Schwankungen unterlagen. Zur Jahresmitte 2009 waren dann aber sowohl Im- als auch Export im gleichen Maße rückläufig. Mit der beginnenden Erholung in der zweiten Jahreshälfte 2009 haben sich die Vorjahresraten erstmals seit 2007 wieder umgekehrt, d. h., die Exporte nehmen seither relativ stärker zu als die Importe.

Trotz der sichtbaren Trendwende haben sich die absoluten Werte nur geringfügig verbessert, was sich auch in einem entsprechend flachen Anstieg der Vorjahreswerte im dritten Quartal 2009 zeigt. Erst durch den einsetzenden Basiseffekt zum Jahresende erhöhte sich die Dynamik spürbar. Für das Gesamtjahr 2009 ergibt sich somit ein wertmäßiger Rückgang der Ausfuhren um fast ein Fünftel.

Auch bei weiteren leichten Anstiegen im Jahr 2010 ist mit einer schnellen Rückkehr zu alten Exportvolumina vorerst nicht zu rechnen. Insbesondere hängt die Entwicklung des Außenhandels nach wie vor stark von der wirtschaftlichen Situ-

ation in den USA ab. Zwar sind die direkten Exporte von Nordrhein-Westfalen in die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken. Durch die starke Integration Deutschlands in den internationalen Wertschöpfungsprozess gehen allerdings auch viele Güter, die mit Drittländern gehandelt werden, indirekt in Produkte für den US-amerikanischen Markt ein. Aufgrund dieser schwer erfassbaren Verflechtungen verursacht ein Nachfrageeinbruch innerhalb der USA der heimischen Industrie einen höheren Produktionsrückgang, als man dies bei Betrachtung der direkten Handelsbeziehungen vermuten würde.<sup>9)</sup>

**Auslandsnachfrage wieder leicht steigend**



Die Auslandsnachfrage wächst seit ihrem historischen Tiefstand im April 2009 wieder an, wobei allerdings die Niveauunterschiede der Absolutwerte derzeit noch beträchtlich sind. Der kräftige Aufholprozess, der bei den Vorjahresvergleichen zu beobachten ist, ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die ausländischen Bestellungen bereits seit Anfang 2008 rückläufig waren. Dies betrifft insbesondere die Investitionsgüteraufträge, bei denen seit dem zweiten Quartal 2008 ein starkes Absinken zu beobachten ist. Insgesamt sank das Auftragsvolumen 2009 um 32,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

**Basiseffekte überzeichnen Aufholprozess**

**Weltwirtschaft – Erholungszeichen, aber noch keine Entwarnung**

Die Lage der Weltwirtschaft hat sich weiter entspannt. Neben der zunehmenden Stabilität der Finanzmärkte tragen auch die weltweiten Konjunkturprogramme dazu bei, die Krise zu überwinden. Noch ist jedoch nicht auszumachen, ab wann sich der Aufschwung von alleine tragen wird und die staatlichen Hilfen zurückgefahren werden können. Eine planvolle Exit-Strategie ist daher sowohl für Deutschland als auch für die anderen großen Industrieländer von größter Wichtigkeit.<sup>10)</sup>

In den USA weist das BIP seit der zweiten Jahreshälfte 2009 wieder positive Wachstumszahlen auf. Im vierten Quartal stieg es um 1,4 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Nachdem im Zuge der Immobilienkrise die Grundstückspreise seit

9) Siehe auch Expertise des SVR 2009, „Deutschland im internationalen Konjunkturzusammenhang“. –  
 10) Zum Thema Exit-Strategie vergleiche auch SVR-Jahresgutachten 2008/2009.

Ende 2005 drastisch gefallen waren, stabilisierten sie sich im Jahresverlauf 2009 auf niedrigem Niveau. Wie auch in den meisten anderen Wirtschaftsräumen, gingen die Außenhandelsaktivitäten der USA im Verlauf der Krise stark zurück. Obwohl die Handelsbilanz weiter ein Defizit aufweist, verhielt sich die Entwicklung von Im- und Exporten zunächst gegenläufig zu der in Deutschland. Durch den geringeren Exportrückgang wurde das BIP zusätzlich entlastet. Trotzdem sind die Aussichten für 2010 eher verhalten. Wohnungsbau- und Anlageinvestitionen nehmen zwar wieder zu, wichtige Indikatoren aber wie das Verbrauchervertrauen und der Einkaufsmanagerindex sind zum Februar gefallen. Weiterhin sind anhaltend viele Haushalte durch hohe Hypotheken belastet, und die Zahl säumiger Schuldner ist weiterhin ansteigend. Mit Steuergutscheinen und dem Aufkauf von hypothekengesicherten Wertpapieren soll dieser Entwicklung auch aktuell noch entgegengewirkt werden. Auch die Lage am US-amerikanischen Arbeitsmarkt ist weiterhin angespannt, da die Arbeitslosenquote lag im Januar 2009 bei 9,7 Prozent lag und sich negativ auf den privaten Konsum auswirkt.

Im europäischen Raum ist die Lage ebenfalls stabil, aber stagnierend. Zum vierten Quartal 2009 ist die Wachstumsrate des EU27-BIP von 0,3 auf 0,1 Prozent gesunken.

In 2010 muss mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit in Europa gerechnet werden, was den Binnenkonsum weiter belasten wird. Bei den wichtigsten direkten Handelspartnern Nordrhein-Westfalens, den Niederlanden und Frankreich, ist die Lage zum letzten Quartal 2009 etwas entspannter als im EU27-Durchschnitt. Auch in den meisten osteuropäischen EU-Ländern fielen die letzten Wachstumsimpulse stärker aus.

In den asiatischen Schwellenländern begann die Erholung wesentlich früher. Durch umfangreiche Stützungsmaßnahmen der Regierungen konnte ab dem dritten Quartal bereits in weiten Teilen wieder eine Zunahme des Bruttoinlandsproduktes beobachtet werden. Auch in den Jahren 2010 und 2011 ist hier mit einem überdurchschnittlichen Wachstum zu rechnen, von dem wiederum positive Impulse auf die Weltwirtschaft ausgehen.

**Asiatische Schwellenländer  
sind möglicher Konjunkturmotor**

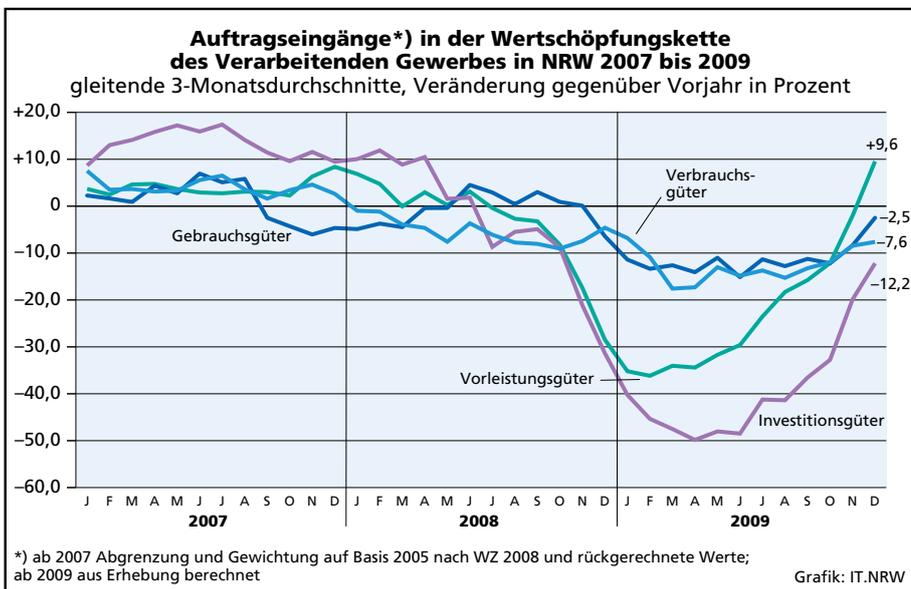
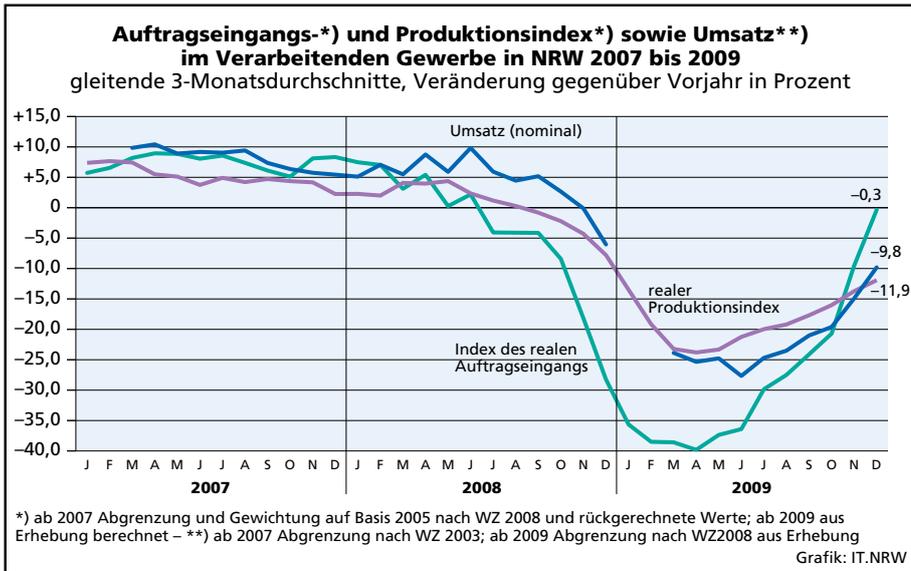
## V Konjunktur der Wirtschaftsbereiche

### Leichter Aufwärtstrend im Verarbeitenden Gewerbe

Nachdem sich die Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe bereits im zweiten Quartal 2009 auf niedrigem Niveau stabilisiert hatte, war das restliche Jahr von einem moderaten, aber stetigen Anstieg sämtlicher Indizes geprägt. Noch ist der beginnende Aufschwung aber nicht in allen Branchen angekommen, und so setzt sich dieser Trend aus höchst unterschiedlichen Entwicklungen innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige zusammen. Trotz der leichten Erholung zum Jahresende ist daher für das Gesamtjahr 2009 ein Produktionsrückgang von über achtzehn Prozent gegenüber 2008 zu bilanzieren.

**Konjunkturverlauf in den Branchen  
höchst unterschiedlich**

Bereits bei der Betrachtung der einzelnen Wertschöpfungsstufen ist der unterschiedliche Branchenverlauf gut zu erkennen. Hier zeigen sich noch einmal überdeutlich die Charakteristika der aktuellen Krise. Obwohl sämtliche Gütergruppen von einem Einbruch der Nachfrage betroffen sind, bleiben die extremen Rückgänge auf die Vorleistungs- und Investitionsgüter beschränkt. Es muss hier noch einmal betont werden,



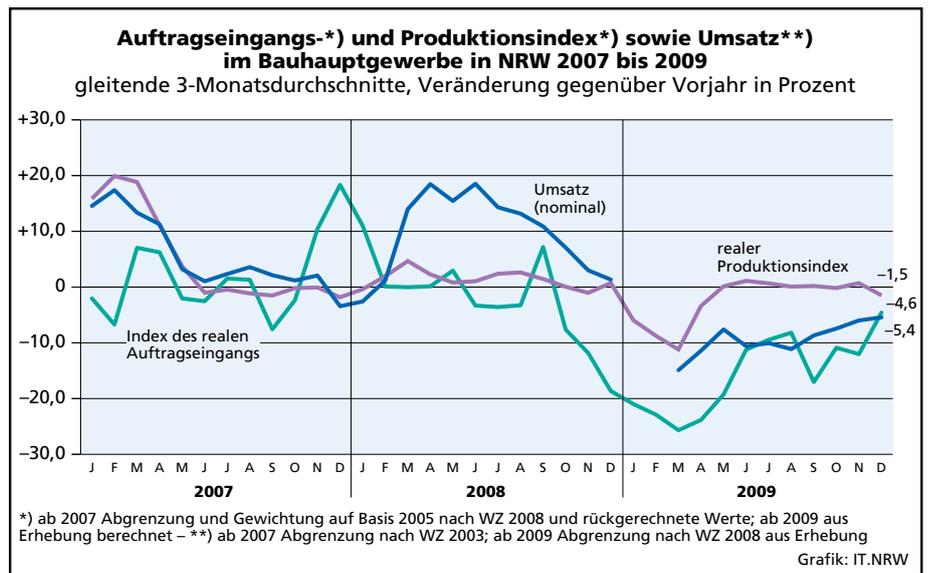
dass sich die starken Anstiege in diesen Branchen zum Jahresende auf das Niveau des Vorjahres beziehen, und es sich somit nur um relative Verbesserungen handelt.

Ein großer Teil der nordrhein-westfälischen Vorleistungs- und Investitionsgüter ist für den Export bestimmt. Während die Nachfrage nach Verbrauchs- und Gebrauchsgütern durch die im Verhältnis relativ stabile Binnennachfrage bestimmt ist, sind diese Güterarten stark auf ausländische Nachfrage angewiesen.

Allerdings ist fraglich, welches Land derzeit entsprechende Kapazitäten an Gütern aufnehmen kann und will. Trotz der Erholungszeichen aus den USA sind die dortigen Haushalte und Unternehmen weiterhin durch hohe Vermögensverluste belastet. Ein ähnliches Bild findet sich in Großbritannien und Spanien. Es muss somit damit gerechnet werden, dass die weitere Erholung nur langsam voranschreiten wird.

Eine anhaltende Exportschwäche aber würde durch den dann folgenden Personalabbau auch den heimischen Binnenmarkt stärker belasten. Sollte dieser Fall eintreten, ist auch bei der Nachfrageentwicklung der Verbrauchs- und Verbrauchsgüter mit Stagnation oder nur geringem Wachstum zu rechnen.

**Baugewerbe weiterhin stabilisiert**

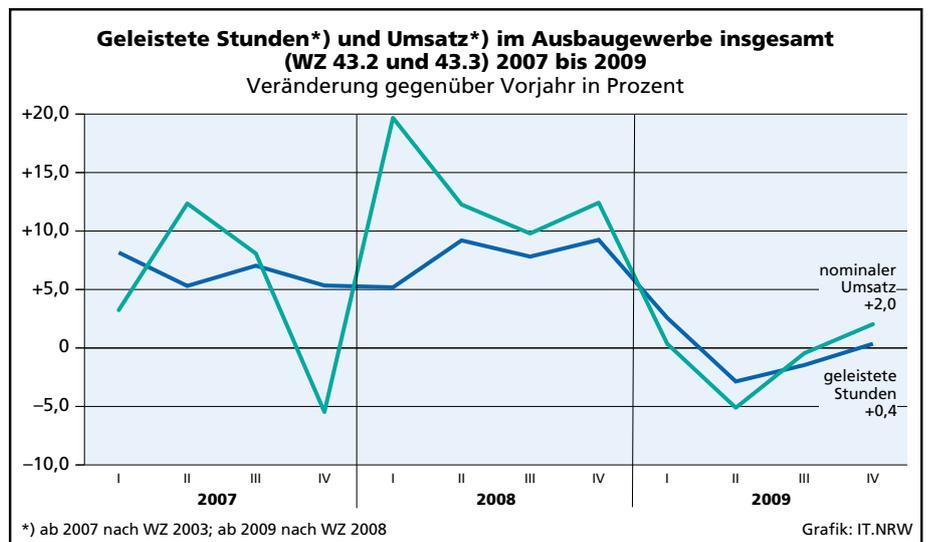


**Konjunkturpakete zeigen Wirkung**

Die Produktion im Bauhauptgewerbe konnte im zweiten Halbjahr 2009 weitgehend auf Vorjahresniveau gehalten werden. Wesentliche Impulse für diese Entwicklung gingen dabei von den durch die Konjunkturpakete der Bundesregierung induzierten Maßnahmen aus. Insbesondere die sprunghaften Nachfrageerhöhungen zur Jahresmitte sind auf diese Stabilisierungsmaßnahmen zurückzuführen. Da darüber hinaus auch der gewerbliche Hochbau positive Wachstumsraten verzeichnen konnte, blieb der rezessionsbedingte Gesamtrückgang der Bauproduktion auf ein Minimum begrenzt.

Aufgrund des lange anhaltenden Rekordwinters, ist für das erste Quartal 2010 ein eher verhaltener Verlauf zu erwarten. Erst wenn sich im Laufe des Jahres Saison- und Konjunkturkomponente wieder stärker entkoppeln, wird deutlich zu erkennen sein, ob die Stabilisierungsmaßnahmen ausreichend waren.

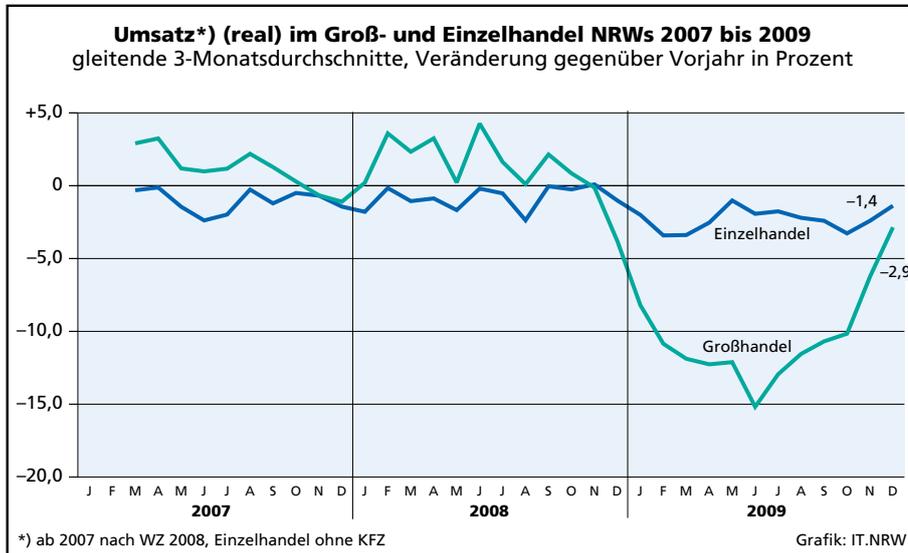
**Ausbaugewerbe folgt dem Trend im Baugewerbe**



Parallel zum Bauhauptgewerbe hat sich auch die Situation im Ausbaugewerbe zum Jahresende wieder dem Vorjahresniveau angeglichen. Damit blieb die Ge-

samtleistung gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert. Auch die Entwicklung in 2010 wird sich weiterhin stark nach dem Verlauf der Baukonjunktur richten.

### Differenziertes Bild im Handel



Die Umsätze des Einzelhandels waren auch in der zweiten Jahreshälfte weiterhin leicht rückläufig. Dies dürfte neben den durch die Krise verursachten Verunsicherung auch an der, wenngleich geringer als erwartet, gestiegenen Arbeitslosigkeit liegen. Typischerweise ist der Umsatzrückgang im Einzelhandel weniger stark ausgeprägt als im Großhandel, da die Konsumenten auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten einen gewissen Verbrauch aufrecht erhalten. Andererseits kann zurückhaltendes Konsumverhalten eine stärkere Persistenz aufweisen und auch noch anhalten, wenn die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe und damit auch der Großhandel schon wieder positive Wachstumswerte erreicht hat. Einer der Gründe dafür ist die verzögerte Anpassung auf dem Arbeitsmarkt, die gerade 2010 einen großen Unsicherheitsfaktor darstellt.<sup>11)</sup>

Der rückläufige Umsatz betrifft beinahe alle Gruppen von Handelswaren. Eine auffällige Ausnahme bildet allerdings der Handel mit Telekommunikationsgeräten, der 2009 um mehr als zwei Drittel zulegen konnte. Auch der Handel mit Uhren und Schmuck erlebte mit 20 Prozent einen starken Zuwachs. Ungewöhnlich starke Einbrüche hingegen gab es beim Einzelhandel mit Heimwerkerbedarf und Metallen sowie Kunststoffen. Ein Teil davon ist der gewerblichen Wirtschaft geschuldet, weshalb der genaue Rückgang im rein privaten Konsumbereich nicht exakt quantifiziert werden kann.

In den restlichen Branchen zeigt sich aber fast immer ein ähnliches Bild: Zwar ist der Umsatz nicht dramatisch eingebrochen, aber doch niedriger als noch vor einem Jahr. Passend zu den noch immer unsicheren Beschäftigungsaussichten in 2010 ist auch das Konsumklima zum Jahresbeginn eher schlecht. Daher ist im Einzelhandel mit weiterer Stagnation zu rechnen.

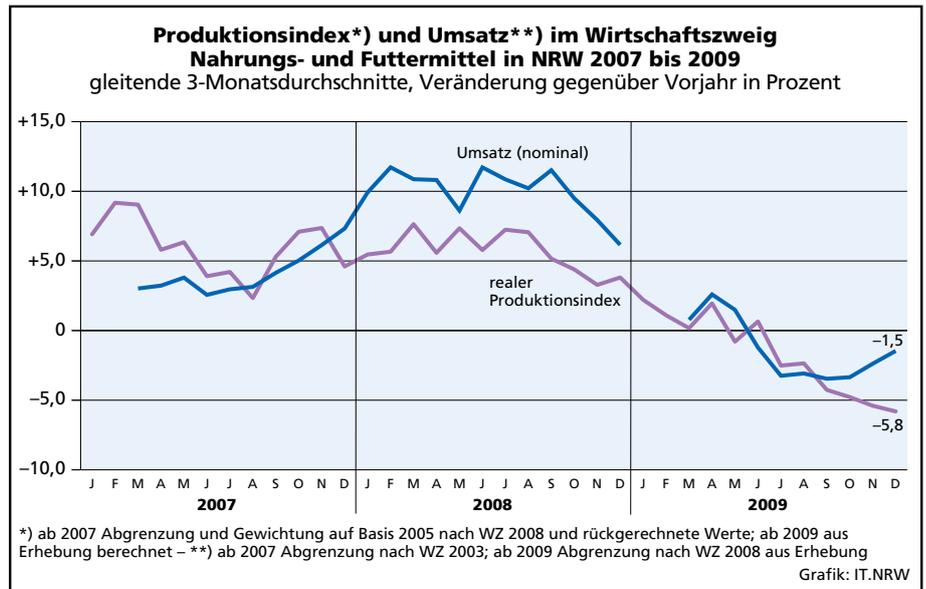
11) Zu einer aktuellen, kritischen Einschätzung des Branchenverbandes s. „Einzelhandel glaubt selbst nicht an Besserung“, Online-Ausgabe Handelsblatt Link: <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-dienstleister/ausblick-2010-einzelhandel-glaubt-selbst-nicht-an-besserung;2551177>, zuletzt abgerufen am 26.03.2010

### Handel mit Telefonen boomt trotz Krise

Die Entwicklung beim Großhandel hängt hingegen auch wesentlich von der weiteren Erholung im Verarbeitenden Gewerbe ab. Innerhalb des zweiten Halbjahres vollzog sich hier eine klare Trendwende. Im Dezember 2009 lag der Umsatz bereits wieder in der Nähe des Vorjahresniveaus.

**VI Branchen des Verarbeitenden Gewerbes**

**Nahrungsmittelindustrie mit sinkender Produktion**

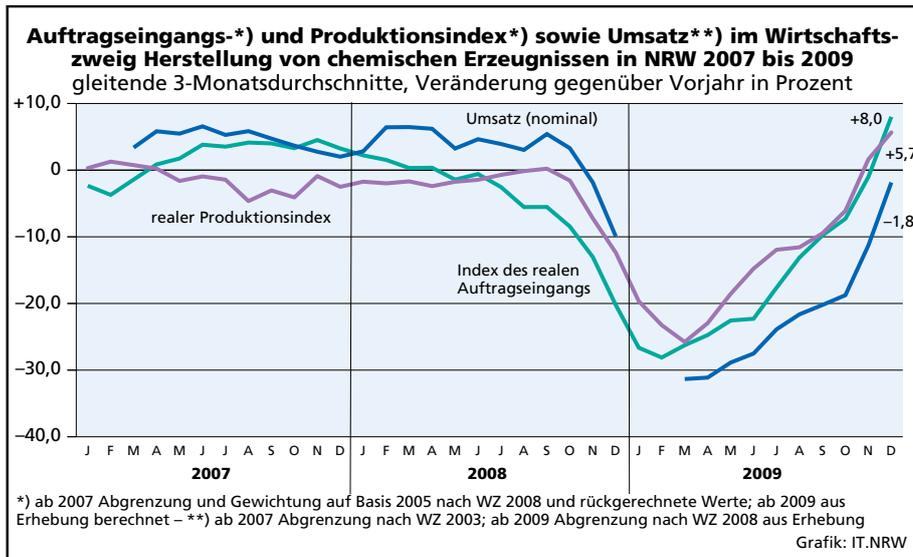


Wenngleich der Wirtschaftsverlauf in der Nahrungsmittelindustrie bei Weitem nicht die Schwankungen der anderen Branchen aufweist, ist dennoch auch hier ein Rückgang der Produktion erkennbar. Der Produktionsindex sinkt seit dem vierten Quartal 2008 im Vorjahresvergleich langsam aber beständig und lag im Dezember 2009 knapp sechs Prozent unter dem 3-Monatsdurchschnitt vom Dezember des Vorjahres. Bei den Umsätzen ist hingegen bereits wieder eine leichte Verbesserung erkennbar.

Die eher moderaten Produktionsrückgänge liegen zum einen an der Branche selbst, da von der aktuellen Wirtschaftskrise eher die Investitions- und Vorleistungsgüterindustrie betroffen sind. Nicht zuletzt ist jedoch auch die geringere Exportabhängigkeit ausschlaggebend. Im Geschäft außerhalb der Eurozone sanken die Umsätze der Nahrungsmittelindustrie im Jahresdurchschnitt 2009 um etwa siebzehn Prozent gegenüber dem Vorjahr, was erheblich ist. Allerdings beträgt der Anteil des Nicht-EU-Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz nur etwa vier Prozent, weshalb dieser mit weniger als einem Prozent belastet wurde. Innerhalb der EU fielen die Exportrückgänge geringer als in anderen Branchen aus.

Der größte Teil der Produktion fließt in den inländischen privaten Konsum, weshalb die aktuelle Stimmungslage erste Anhaltspunkte für die weitere Entwicklung liefern kann. Da das Konsumklima, wie schon erwähnt, zurückhaltend ist, sind im ersten Quartal lediglich geringe Veränderungen zu erwarten.

**Chemische Industrie auf Erholungskurs**



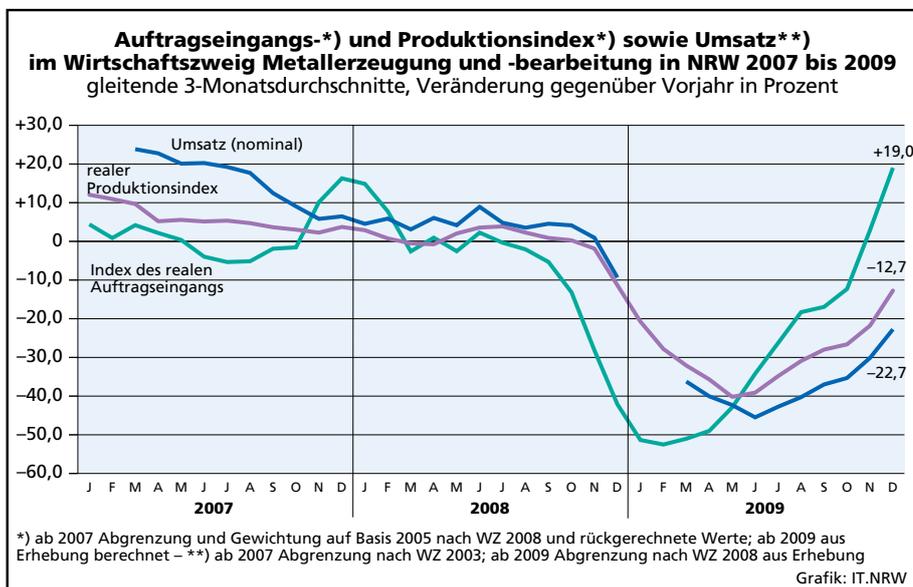
Die chemische Industrie in Nordrhein-Westfalen hat sich weiter erholt. Bei der Entwicklung im Jahresverlauf fallen zwei Dinge auf: Zum einen ist die Produktion weniger stark als in anderen Branchen eingebrochen, zum anderen schlugen die Indizes sofort nach dem Tiefstand im Januar 2009 wieder in eine Gegenbewegung um.

Obwohl die Dynamik der Auftragseingänge zum Jahresende hin etwas abflachte, hat die Chemiebranche schon große Teile des Produktionseinbruchs wieder aufgeholt. Während die erste Jahreshälfte noch von der weniger stark zurückgegangenen Auslandsnachfrage dominiert wurde, entwickelte sich in der zweiten Jahreshälfte der inländische Auftragseingang besser.

**Große Teile des Produktionseinbruchs wieder aufgeholt**

Aufgrund der im Branchenvergleich positiven Entwicklung lagen sämtliche Indizes im Dezember 2009 wieder über den Vorjahreswerten. Auch das absolute Vorkrisenniveau ist bei der chemischen Industrie nicht mehr so weit entfernt wie in anderen Branchen.

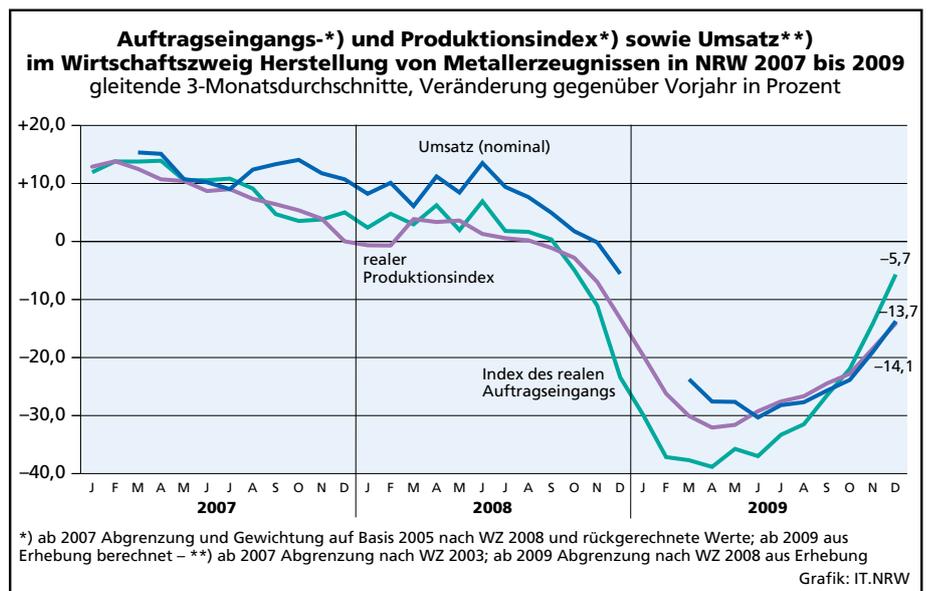
**Metallerzeugung weiterhin steigend**



Nachdem der starke Nachfragerückgang bei Metallen bereits im Februar 2009 sein Minimum erreichte, hat sich die Lage im Jahresverlauf kontinuierlich verbessert. Bereits seit November liegen die Auftragseingänge wieder über den Vorjahreswerten und die zunehmende Nachfrage nach Metallen spiegelt sich auch in den weiterhin steigenden Weltmarktpreisen wider. So verzeichnete etwa der HWWI<sup>12)</sup>-Rohstoffindex im Januar 2010 ein Plus von 76 Prozent gegenüber dem Vorjahr bei den Nichteisenmetallen.

Bei der aktuellen Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass bei der Herstellung von Metallen die mit Abstand größte branchentypische Verzögerung zwischen Auftragseingängen und Produktion zu beobachten ist. Dieser Umstand lässt sich im Verlauf des Krisenjahrs 2009 besonders gut erkennen. Während die Aufträge bereits zu Beginn des zweiten Quartals wieder steigen, sinkt die Produktion zunächst weiter und geht erst mit einigen Monaten Verzögerung wieder in eine Wachstumsbewegung über. Daher besteht die Möglichkeit, dass auch Produktion und Umsatz bereits im ersten Quartal 2010 wieder positive Veränderungsraten aufweisen (s. Sonderthema).

**Leichte Aufwärtstendenzen bei der Metallverarbeitung**

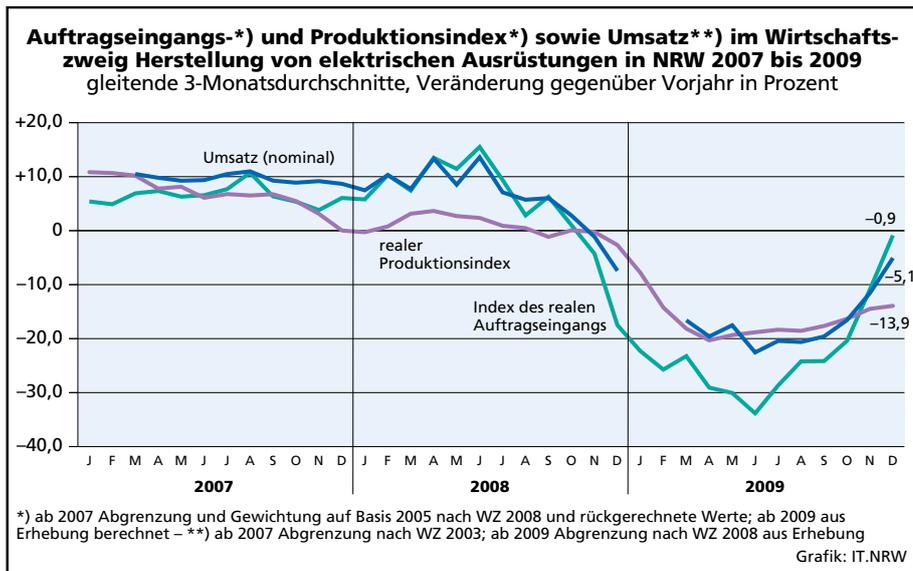


Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen hat sich die Lage im zweiten Halbjahr 2009 weiter stabilisiert. Erkennbar war dabei ein schwacher aber stetiger Aufwärtstrend, der durch die etwas lebhaftere Auslandsnachfrage getragen wurde.

Für die Produzenten von Metallerzeugnissen ist vor allem die konjunkturelle Entwicklung in den nachgelagerten Branchen von Bedeutung. Größere Abnehmer sind der derzeit noch stagnierende Maschinenbau sowie das durch die Witterung behinderte Baugewerbe. Daher ist zumindest aus dem Inland vorerst nur mit einer verhaltenen Steigerung der Nachfrage zu rechnen.

12) Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut

**Erste Erholungszeichen in der Elektroindustrie**

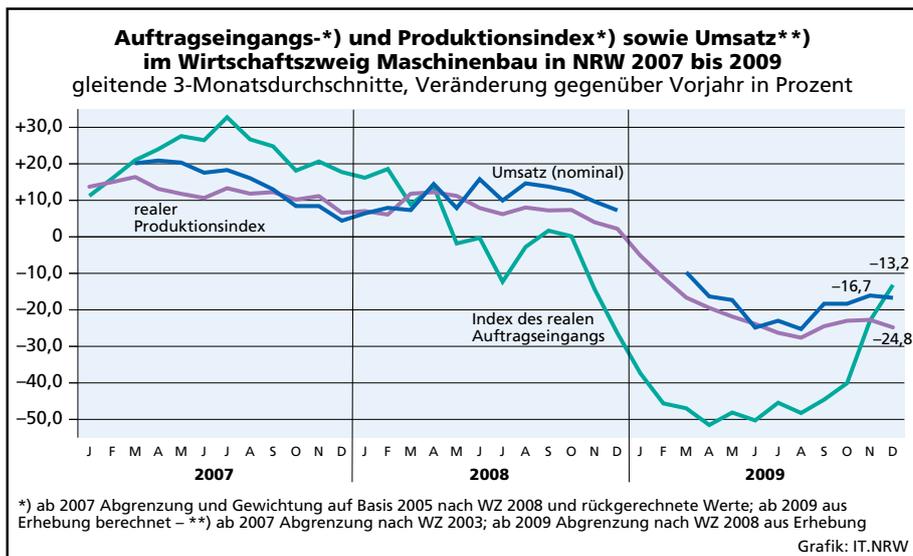


Bei den überwiegend Vorleistungsgüter produzierenden Herstellern von elektrischen Ausrüstungen ist die Lage zurzeit stabil und zeigt erste Aufwärtsbewegungen. Nach dem Einbruch zum Jahreswechsel 2008/2009 verharrte die Produktion zunächst bis weit über die Jahreshälfte hinaus auf einem konstanten Niveau unterhalb der Vorjahreswerte. Erst im letzten Quartal 2009 zeigten sich erste Gegenbewegungen.

Nachdem sowohl die Inlands- als auch die Auslandsaufträge zunächst relativ synchron einbrachen, ist der wieder leicht gestiegene Output vor allem auf ausländische Nachfrageerhöhungen zurückzuführen. Auch wenn die Entwicklung in der Elektroindustrie weiterhin stabil bleibt, ist damit zu rechnen, dass deutliche Verbesserungen erst später als in anderen Branchen eintreten werden. Derzeit sind in allen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes unausgelastete Kapazitäten<sup>13)</sup> zu beobachten, sodass sich Unternehmen vorerst auf notwendige Ersatzinvestitionen und die damit verbundenen elektrischen Ausrüstungen beschränken werden.

**Entwicklung stabil, aber ohne deutliche Verbesserungen**

**Maschinenbau – Stabilisierung zum Jahresende**



13) Zur aktuellen Kapazitätsauslastung siehe auch die Detailauswertung des NRW.Bank.ifo-Index unter folgendem Link: <http://www.nrwbank.de/de/corporate-site/presse/publikationen/NRW.BANK.ifo-Index/>, zuletzt abgerufen am 24.03.2010

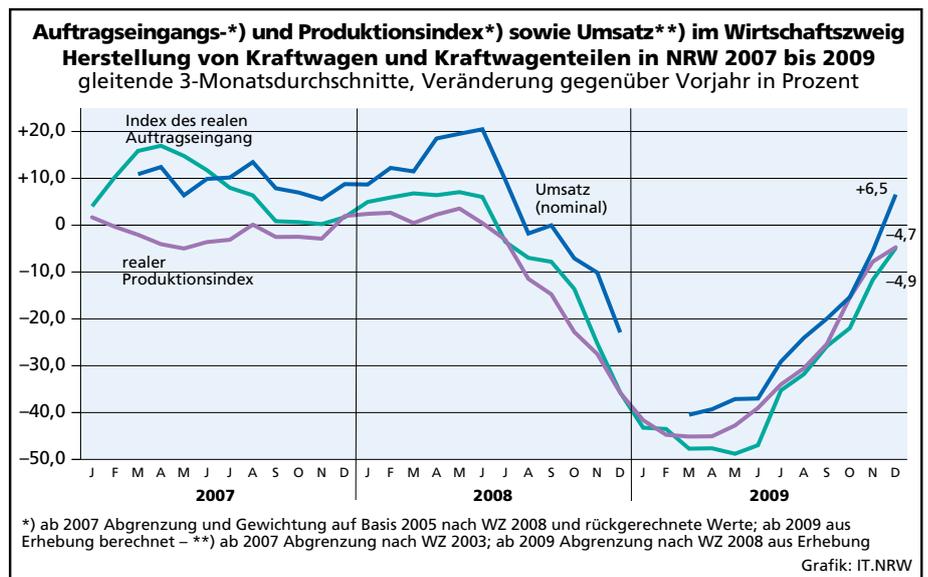
Im Maschinenbau hinterlässt die Krise weiter ihre Spuren. Zunächst konnte der hohe Einbruch der Nachfrage zum Jahresende 2008 etwas abgefedert werden, was sich in einer weniger stark absinkenden Produktion manifestierte. Allerdings war dieser Rückgang beständiger als in anderen Branchen und konnte erst gegen Ende des Jahres 2009 auf einem Niveau von etwa einem Viertel unter den Vorjahreswerten stabilisiert werden.

Die Aufträge gingen bis weit über das zweite Halbjahr 2009 um teilweise mehr als die Hälfte gegenüber dem Vorjahr zurück. Erst im dritten Quartal waren Erholungstendenzen bei der Nachfrage zu erkennen, die in der Abbildung allerdings deutlich durch den Basiseffekt überzeichnet werden.

Aktuell liegt die Entwicklung der in- und ausländischen Auftragseingänge relativ dicht beieinander, sodass keine Aussage darüber getroffen werden kann, aus welcher Richtung demnächst positive Signale zu erwarten sind.

Ähnlich wie bei den Herstellern elektrischer Ausrüstungen dürften auch im Bereich Maschinenbau große Teile der Bestellungen zunächst Ersatzinvestitionen sein. Erst bei zunehmend positiver Entwicklung werden Erweiterungsinvestitionen getätigt werden.

**Automobilindustrie im Aufwärtstrend**



In der Automobilindustrie ist seit dem dritten Quartal 2009 eine deutliche Trendwende zu erkennen. Die Verluste gegenüber dem Vorjahr sind weitgehend aufgefangen, bereits seit November liegt der Umsatz sogar über den Vorjahreswerten.

Die starke Gegenbewegung der Indizes zum Jahresende hin dürfte aber neben dem Basiseffekt zu großen Teilen der sog. Umwelt- bzw. „Abwrackprämie“ geschuldet sein. Nach dem Auslaufen dieser Maßnahme zum September 2009 boten Händler weiterhin ähnlich günstige Konditionen, mit denen der Verkauf hochgehalten werden soll. Allerdings dürfte der Markt zunehmend gesättigt sein, und so sehen Branchenexperten 2010 schon als „schwarzes Jahr“ der Autobranche. Denn stärker als andere Wirtschaftsbereiche ist die Automobilindustrie nicht nur von der aktuellen Rezession, sondern auch von einer Strukturkrise betroffen. Es herrschen, zumindest in einigen Sparten, Überkapazitäten, und die Wahrscheinlichkeit von Anpassungsmaßnahmen steigt.

## **VII Sonderthema: Der Auftragseingangsindex im Rahmen der Konjunkturbeobachtung**

Die Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung hat in Krisenzeiten Hochkonjunktur. Dem Interessierten steht dabei ein reichhaltiges Angebot an verschiedensten Indizes bzw. Indikatoren zur Verfügung, die nach teilweise sehr unterschiedlichen Methodiken konstruiert sind. Besondere Beachtung erfahren vor allem diejenigen Indizes, denen eine Prognosequalität zugesprochen wird. Diese gründet sich meist darauf, dass die im Index dargestellten Werte vermeintlich oder tatsächlich einer anderen, wirtschaftlich relevanten Kennzahl um einige Zeit vorauslaufen. So existieren z. B. Studien darüber, dass der bekannte Ifo-Geschäftsklimaindex Konjunkturwendepunkte des BIP um bis zu zwei Quartale früher anzeigt.<sup>14)</sup>

Auch die amtliche Statistik kennt mit dem Auftragseingang einen Index, der von der Intention her Prognoseaufgaben erfüllen soll. Diese, in Deutschland bereits 1949 eingeführte und mittlerweile auf EG-Richtlinien basierende Statistik, zeigt bezogen auf ein Basisjahr u. a. die volumenmäßige monatliche Entwicklung der von den Unternehmen angenommenen Aufträge an. Der Index wird dabei differenziert nach Branchen, Gütergruppen sowie Inlands- und Auslandsaufträgen ausgewiesen. Der Auftragseingang ist, zumindest in seiner aggregierten Form, als „Auftragseingang des Verarbeitenden Gewerbes“ oft auch als einbezogene Reihe in komplexeren Indizes zu finden.

Es ist leicht einzusehen, dass es sich beim Auftragseingang prinzipiell um einen, in Bezug auf die Produktion „vorauslaufenden“ Index handelt, da im Allgemeinen der Produktion eines Gutes eine entsprechende Nachfrage vorausgehen sollte.<sup>15)</sup> In der entsprechenden EG-Verordnung (Nr. 1503/2006 S. 7) heißt es demzufolge: „Ziel des Auftragseingangsindex ist es, die Entwicklung der Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen als Hinweis auf die zukünftige Produktion aufzuzeigen.“

### **Auftragseingänge als Hinweis auf die zukünftige Produktion**

Bezogen auf die aktuelle Krise – die, wie zu Beginn erwähnt, besonders eine Nachfragekrise der Vorleistungs- und Investitionsgüterindustrie darstellt – wäre eine Prognose auf Grundlage des Auftragseingangsindex vor allem deshalb interessant, weil dieser branchenspezifisch erhoben wird und insbesondere auch für diejenigen Wirtschaftszweige vorliegt, die am stärksten von Umsatzeinbußen betroffen sind.

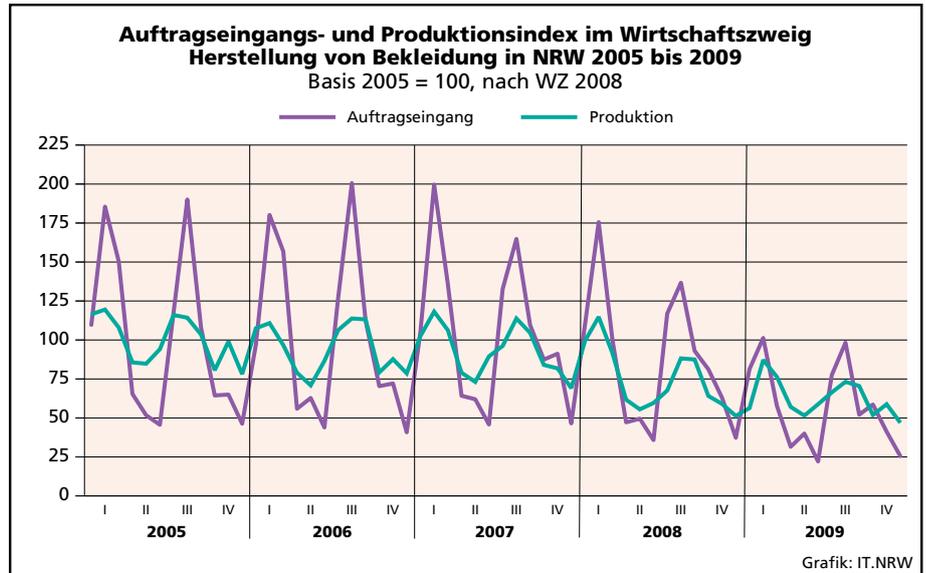
Allerdings gibt es gewisse Zweifel an der Aussagefähigkeit der Auftragseingänge. Von der Lippe<sup>16)</sup> führt in diesem Zusammenhang beispielhaft auf:

- Luftbuchungen, d. h. Aufträge, die nicht oder erst zu einem unbestimmten Zeitpunkt wirksam werden,
- Großaufträge, die zu erheblichen Teilen von Subunternehmern ausgeführt werden und damit im empfangenden Betrieb kaum zu mehr Produktion und Beschäftigung führen,
- das eventuelle Fehlen eines (stabilen) Vorlaufs der Aufträge gegenüber der Produktion.

14) Abberger und Nierhaus (2007), Das Ifo Geschäftsklima: Ein zuverlässiger Frühindikator, Ifo Schnelldienst 05/2007 – 15) Es gibt allerdings auch Branchen die, meist Verbrauchsgüter des privaten Konsums, auf Lager produzieren, da hier sozusagen von einem stetigen Auftragseingang ausgegangen werden kann. – 16) von der Lippe, Peter, Wirtschaftsstatistik, 5. Auflage, S. 321 ff.

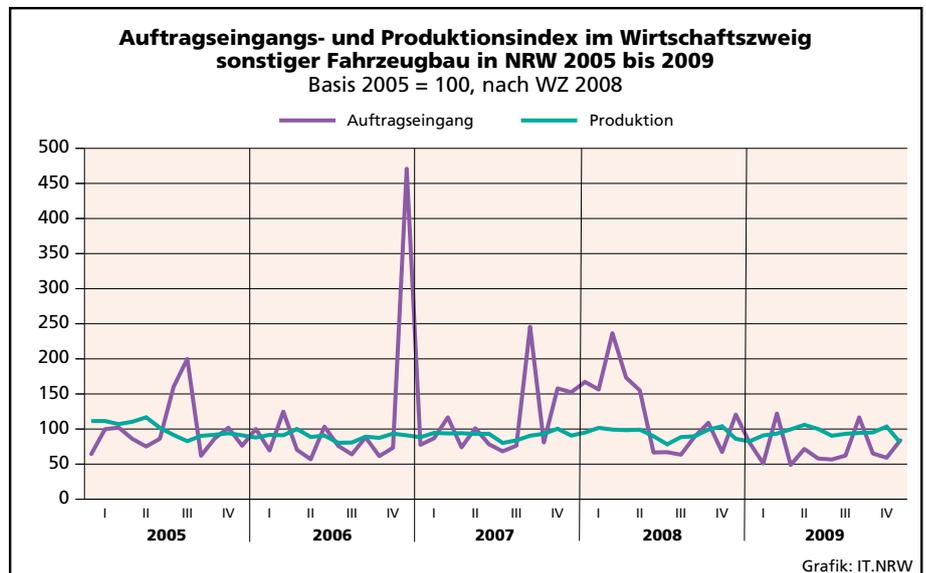
**Sonderthema: Der Auftragseingangsindex  
im Rahmen der Konjunkturbetrachtung**

Dass sich Bewegungen bei den Aufträgen fast eins zu eins in der Produktion wiederfinden können, zeigt das Beispiel der Bekleidungsindustrie. Der saisonale Gleichlauf von Aufträgen und Produktion ist hier in aller Deutlichkeit zu erkennen. Ebenso schnell wird aber auch das Problem im Hinblick auf eine Prognose klar: Die Verzögerung zwischen Bestellungen und Produktion ist offenbar so gering, dass sich kein „Hinweis auf die zukünftige“, sondern allenfalls ein Hinweis auf die gegenwärtige Produktion finden lässt. Diesen Hinweis liefert allerdings auch der Produktionsindex selbst.

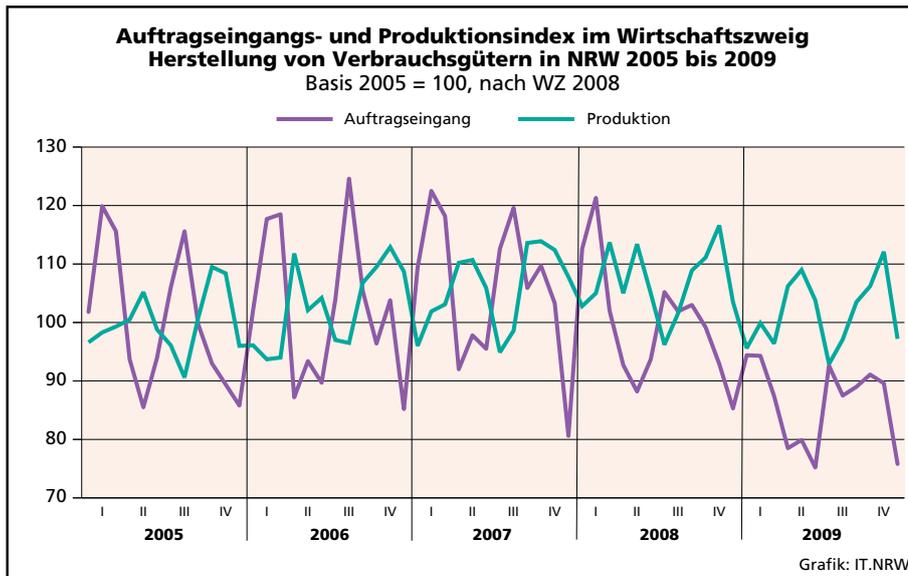


Ein weniger eindeutiges Bild liefert der Wirtschaftszweig „sonstiger Fahrzeugbau“, unter den in Nordrhein-Westfalen vor allem die Produktion von Schienenfahrzeugen fällt. Auffällig sind hier die Spitzen unregelmäßig eingehender Großaufträge sowie die im Vergleich zu anderen Branchen sehr gleichmäßige Produktion. Insbesondere im Zusammenhang mit der aktuellen Rezession ist zu erkennen, dass die Auftragslage sich zwar verschlechtert hat, die Produktion jedoch bis auf den kurzen Rückgang zum Jahreswechsel 2008/09 relativ stabil ist. Auf den ersten Blick wird klar, dass unter diesen Bedingungen der Versuch, von den Aufträgen auf die Produktion zu schließen, von vornherein zum Scheitern verurteilt ist.

**Sonstiger Fahrzeugbau:  
Auftragseingänge rückläufig,  
Produktion stabil**



Ein letztes Beispiel zeigt die aggregierte Reihe der Verbrauchgüterproduzenten. Die Situation für eine Prognose erscheint hier zunächst günstiger: Zum einen zeigen die Indizes einen relativ gleichmäßigen, periodischen Verlauf, zum anderen ist deutlich zu erkennen, dass die Aufträge der Produktion um durchschnittlich zwei Monate vorausseilen. Betrachtet man jedoch das Krisenjahr 2009, so zeigt sich ein weiteres Problem: Die Beziehung zwischen Auftragseingängen und der Produktion verändert sich im Konjunkturverlauf. Bei einem Aufschwung steigt der Auftragseingangsindex oft stärker als die Produktion. Bei einem Abschwung sinkt er entsprechend stärker. Die zeitliche Verschiebung, der sog. „Lag“, hingegen bleibt relativ konstant.



Darüber hinaus besitzen nur wenige Reihen die oben dargestellte starke Musterähnlichkeit zwischen Aufträgen und Produktion. Im Allgemeinen ist das Saisonmuster in den Aufträgen unregelmäßiger ausgeprägt und liegt zwischen den Extremen der hier dargestellten Beispiele. Folglich kann es bei Prognosen der zukünftigen Produktionstätigkeit nicht um die Schätzung konkreter Monatswerte, sondern lediglich um die mit saisonbereinigten Daten möglichen Tendenzaussagen gehen.

Um einen Überblick zu erhalten, ob und in welchen Branchen ein für Prognosen erforderlicher Vorlauf vorhanden ist, bietet sich eine Überprüfung der Kreuzkorrelation zwischen jeweils zusammengehörigen Reihenpaaren an. Diese misst den Zusammenhang zwischen zwei Zeitreihen und liegt zwischen Null (kein Zusammenhang) und Eins (perfekter Zusammenhang). Dabei werden die Werte für die Produktion um jeweils einen Monat zurückgesetzt (da sie ja erst nach den Aufträgen erfolgt), und so wird ermittelt, bei welcher Verschiebung diese Korrelation am höchsten ist.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse für verschiedene Wirtschaftszweige in Nordrhein-Westfalen aufgelistet. Während ein hoher Zusammenhang zwischen Aufträgen und Produktion in vielen Branchen zu finden ist, sind Verzögerungen deutlich seltener vorhanden.

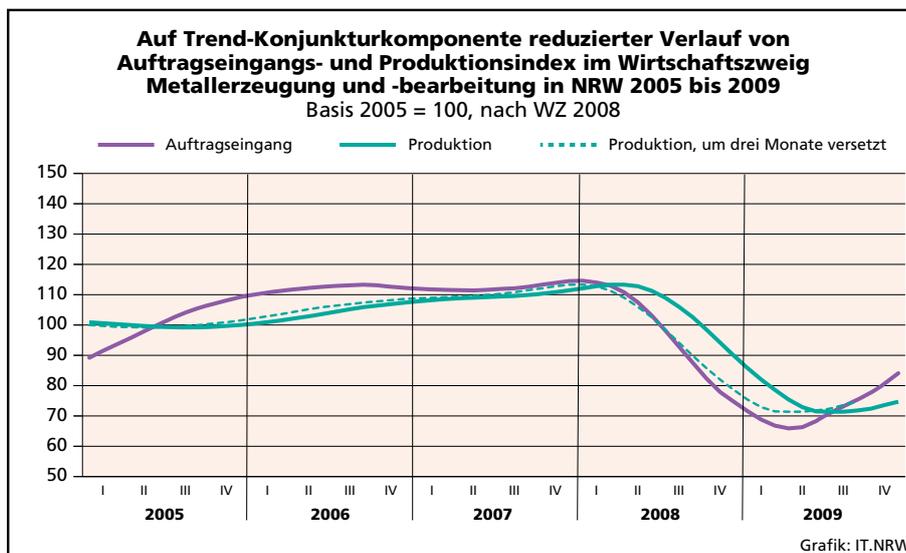
**Oftmals hohe Korrelation  
zwischen Aufträgen und Produktion**

Lediglich der Wirtschaftszweig „Metallerzeugung- und -bearbeitung“ erfüllt sowohl die Bedingung einer hohen Korrelation als auch die eines größeren Vor-

<b>Korrelation und Lag für ausgewählte Branchen des Verarbeitenden Gewerbes 2005 – 2009</b>			
Wirtschaftszweig (WZ 2008)/Hauptgruppe		Korrelation	Lag in Monaten
C	Verarbeitendes Gewerbe	0,83	1
VO	Vorleistungsgüterproduzenten	0,85	–
IG	Investitionsgüterproduzenten	0,75	1
GG	Gebrauchsgüterproduzenten	0,75	–
VG	Verbrauchsgüterproduzenten	0,53	2
13	Herstellung von Textilien	0,84	–
14	Herstellung von Bekleidung	0,78	–
17	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	0,70	–
20	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	0,88	–
21	Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	0,29	–
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	0,81	3
25	Herstellung von Metallerzeugnissen	0,89	–
26	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	0,74	1
27	Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	0,75	–
28	Maschinenbau	0,61	2
29	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	0,87	–
30	Sonstiger Fahrzeugbau	0,15	2

laufs (drei Monate).<sup>17)</sup> Abschließend soll daher die Metallerzeugung exemplarisch im Kontext einer möglichen Prognose betrachtet werden.

Die Abbildung zeigt die geglätteten Verläufe von Aufträgen und Produktion in der Metallerzeugung für die letzten fünf Jahre. Es ist gut zu erkennen, dass die Aufträge, um drei Monate versetzt, zyklisch mit der Produktion schwanken. Beim dargestellten, stark stilisierten Verlauf, war somit eine Annäherung der Aufträge an den Produktionsindex bzw. ein Über- oder Unterschreiten in einem Quartal ein sicheres Zeichen für eine Produktionszu- oder -abnahme im darauffolgenden Quartal. Sehr gut zeigt sich dieser zeitliche Zusammenhang im Krisenverlauf. Die durch die gestrichelte Linie dargestellte, um drei Monate nach hinten versetzte Produktion ist in diesem Bereich fast deckungsgleich mit den Auftragseingängen. In anderen Zeitabschnitten ist der Zusammenhang allerdings weniger deutlich. So nehmen z. B. die Aufträge zum vierten Quartal 2006 absolut ab, während bei der Produktion nur eine relative Abnahme, also eine Wachstumsverringering zu erkennen ist.



17) Es ist zu beachten, dass die Indizes erst mit einiger Verzögerung erscheinen. So ist der Auftragseingangsindex i. d. R. fünf Wochen nach Ablauf des Berichtsmonats verfügbar. Bei drei Monaten Vorlauf ist es deshalb lediglich möglich, für einen Monat im Voraus zu prognostizieren.

## **Fazit**

In den meisten Branchen in Nordrhein-Westfalen hängen Aufträge und Produktion im Durchschnitt stark voneinander ab. Allerdings existiert in vielen Fällen kein Vorlauf der Aufträge, sodass diese Zusammenhänge keinen direkten Hinweis auf die zukünftige Produktion geben können. Aber auch ohne einen solchen Vorlauf können die relativen Verläufe von Auftragseingangs- und Produktionsindex zueinander gewisse Rückschlüsse auf zukünftige Entwicklungen zulassen. Der Auftragseingangsindex ist somit, auch wenn er seiner zugeordneten Rolle nicht immer gerecht werden kann, ein wichtiger Teilindikator für die Konjunkturbeobachtung.



---

## **VIII Zentrale Indikatoren**

Merkmal	Einheit			
		Juli	August	September
<b>Index des realen Auftragseingangs</b>				
Baugewerbe	2005 = 100	95,4	91,0	91,9
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	2005 = 100	81,1	74,8	84,5
Inland	2005 = 100	86,8	80,1	85,9
Ausland	2005 = 100	75,5	69,5	83,2
<b>Produktionsindex</b>				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	2005 = 100	82	84	95
<b>Umsatz</b>				
Baugewerbe (nominal)	2005 = 100	115,7	107,0	115,1
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt (nominal)	1. Hj. 2008 = 100	76,0	70,5	87,1
Inlandsumsatz	1. Hj. 2008 = 100	80,0	76,3	89,3
Auslandsumsatz	1. Hj. 2008 = 100	70,9	63,2	84,4
Einzelhandel (real)	2005 = 100	95,1	91,7	95,1
Gastgewerbe (real)	2005 = 100	75,5	78,3	79,7
<b>Exporte (nominal)</b>	Mrd. EUR	12,01	10,35	11,63
<b>Arbeitsmarkt<sup>1)</sup></b>				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	5 753 160	5 828 714	5 859 200
Arbeitslose	Anzahl	830 085	828 212	800 762
Arbeitslosenquote <sup>2)</sup>	%	9,2	9,2	8,9
Bestand gemeldeter (ungeförderter) Stellen	Anzahl	56 977	57 791	57 296
<b>Verbraucherpreisindex</b>	2005 = 100	106,6	106,9	106,6
<b>Geldmarktzinsen (Deutschland)<sup>3)</sup></b>				
Refinanzierungssatz der Europäischen Zentralbank	%	1,00	1,00	1,00
3-Monatsgeld	%	0,98	0,86	0,77
Einlagen privater Haushalte (Neugeschäft), Laufzeit über 2 Jahre	%	2,77	2,83	2,61
Unternehmenskredite unter 1 Mill. EUR (Neugeschäft), Laufzeit 1 bis 5 Jahre	%	4,73	4,80	4,72
Private Baukredite (Neugeschäft), Laufzeit 5 – 10 Jahre	%	4,45	4,46	4,37
Konsumentenkredite (Neugeschäft), Laufzeit 1 – 5 Jahre	%	5,15	5,28	5,10
<b>Wechselkurse<sup>3)</sup></b>				
Britisches Pfund Sterling (GBP)	je 1 EUR	0,8609	0,8627	0,8914
Schweizer Franken (CHF)	je 1 EUR	1,5202	1,5236	1,5148
Japanischer Yen (JPY)	je 1 EUR	133,0900	135,3100	133,1400
Amerikanischer Dollar (USD)	je 1 EUR	1,4088	1,4268	1,4562

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Geschäftsstelle Nordrhein-Westfalen – 2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen – 3) Quelle: Eurostat – 4) Veränderung des

Indikatoren

2009			2010		Veränderung des aktuellen 3-Monatsdurchschnitts gegenüber den entsprechenden Monaten ein Jahr zuvor in %
Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	
97,4	89,1	92,7	-	-	-4,8
86,3	86,7	76,8	-	-	-1,6
88,8	89,6	78,2	-	-	+1,5
83,9	83,8	75,4	-	-	-4,6
91,9	95,8	83	-	-	-12,0
122,7	115,9	117,9	-	-	+5,8
83,4	82,3	77,3	-	-	-18,6
87,1	85,4	76,9	-	-	-18,2
78,7	78,4	77,8	-	-	-19,0
102,2	99,4	117,9	-	-	-1,3
80,7	77,8	79,0	-	-	-8,0
13,00	12,25	11,68	-	-	-7,5
5 862 800	5 858 600	5 820 300	-	-	-9,4
784 315	777 589	779 869	827 457	834 087	+6,0
8,7	8,6	8,7	9,2	9,3	+0,4 <sup>4)</sup>
56 458	61 217	58 863	56 672	-	-9,0
106,7	106,5	107,4	106,7	107,1	+6,6
1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	-1,0 <sup>4)</sup>
0,74	0,72	0,71	0,68	0,66	-1,3 <sup>4)</sup>
2,75	2,80	2,69	2,93	-	-0,9 <sup>4)</sup>
4,54	4,70	4,23	4,54	-	-1,2 <sup>4)</sup>
4,34	4,35	4,29	4,27	-	-0,5 <sup>4)</sup>
5,05	4,96	4,83	5,30	-	-0,2 <sup>4)</sup>
0,9156	0,8989	0,8997	0,8831	0,8760	-1,9
1,5138	1,5105	1,5020	1,4765	1,4671	-1,7
133,9100	132,9700	131,2100	130,3400	123,4600	+6,8
1,4816	1,4914	1,4614	1,4272	1,3686	+7,9

aktuellen Monats gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in %-Punkten

## IX Methodische Erläuterungen

### AuftragseingangsindeX

Der AuftragseingangsindeX (Basis 2005 = 100) erfasst alle im Berichtsmonat eingegangenen und vom Betrieb fest akzeptierten Aufträge auf Lieferung selbst hergestellter Produkte. Der reale AuftragseingangsindeX wird mithilfe der inländischen Preisindizes für gewerbliche Produkte sowie den Preisindizes für die Ausfuhren berechnet.

### Gleitende Monatsdurchschnitte

Die verwendeten gleitenden Durchschnitte werden dem jeweiligen letzten Monat des Intervalls zugeordnet. Insofern sind die Angaben als reine Vergangenheitsanalyse des angegebenen Monats zu interpretieren. Unterjährige Stützbereiche – im vorliegenden Fall 3 Monate – dienen zur Bereinigung der Zeitreihe um kurzfristige stochastische Schwankungen. Durchschnitte von 12 Monaten glätten zusätzlich saisonale Schwankungen, sofern sie dem Kalenderzyklus unterliegen.

### Konjunkturindikator

Der Konjunkturindikator von IT.NRW berücksichtigt nach der jüngsten Überarbeitung im September 2007 folgende Zeitreihen für den aktuellen Verlauf:

- Bestand offener Stellen
- geleistete Arbeitsstunden im Straßenbau
- erteilte Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude
- AuftragseingangsindeX (Volumen) jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgütern sowie des Hochbaus
- ProduktionsindeX (Originalwert) jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgütern
- Beschäftigte des Bauhauptgewerbes und des Großhandels einschl. Handelsvermittlung, des Einzelhandels und des Gastgewerbes
- beantragte Insolvenzen
- reale Umsätze im Großhandel einschl. Handelsvermittlung, Gastgewerbe und Einzelhandel

Der Prognosezeitraum beinhaltet die Angaben zu:

- AuftragseingangsindeX (Volumen) jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions- und Verbrauchsgütern
- geleistete Arbeitsstunden der Produzenten von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern, des Wohnungsbaus, des Bergbaus einschl. Gewinnung von Steinen und Erden sowie der Energiewirtschaft
- Beschäftigte jeweils der Produzenten von Verbrauchsgütern, des Bergbaus einschl. Gewinnung von Steinen und Erden, des Einzelhandels sowie der Energiewirtschaft
- realer Umsatz des Einzelhandels
- Zahl der Arbeitslosen
- Zahl der Kfz-Neuzulassungen

Aktuell wird für die Zahl der Arbeitslosen eine um den „Hartz IV-Effekt“ bereinigte Zeitreihe verwendet.

Zunächst werden diese und alle anderen für eine monatliche Berichterstattung infrage kommenden wirtschaftlichen Zeitreihen mit Verfahren der Zeitreihenanalyse auf ihre Konjunkturkomponente reduziert (Saison- und Trendbereinigung). Die Auswahl der schließlich für den Indikator verwendeten Reihen erfolgt dann durch sukzessive Aussonderung weniger geeigneter Reihen mit Verfahren der Faktorenanalyse. Neben dem Erklärungsgehalt des Indikators für die Einzelreihen wird als zusätzliches Kriterium für die angestrebte optimale Reihenauswahl die Korrelation zwischen dem Indikator und dem Bruttoinlandsprodukt berücksichtigt. Die Prognose des Indikators beruht auf multiplen Regressionsschätzungen in Abhängigkeit von Zeitreihen mit zeitlich vorauslaufenden Werten.

Für eine eingehende methodische Darstellung der Berechnungen vgl. Gerß, Wolfgang (1995) „Dreißig Jahre Konjunkturindikator für Nordrhein-Westfalen“, Statistische Rundschau Nr. 5/95, S. 237 – 244.

### **Preisbereinigung**

Als Basis der Preisbereinigung dienen monatliche Indexwerte der Güterproduktion in den jeweiligen Wirtschaftszweigen. Diese Preisindizes liegen nur auf Bundesebene vor. Für die Indizes für Auftragseingang (Basis 2005 = 100) und Produktion (Basisjahr 2005 = 100) werden zunächst die Werte der Systematik der Wirtschaftszweige auf der 4-stelligen Ebene in der Gliederung der Wirtschaftszweige berechnet. Daraus werden dann die höheren Ebenen aggregiert.

### **Produktionsindex**

Der Produktionsindex (Basis 2005 = 100) gibt die monatliche Produktionsleistung im Vergleich zum Basisjahr wieder. Dieser Index ist bereinigt von jährlichen Unterschieden in der Zahl der Arbeitstage und von Preisveränderungen.

### **Vorjahresvergleiche**

Die Angabe von Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum stellt eine einfache Methode dar, um den Einfluss saisonaler Schwankungen zu bereinigen. Dies gilt für Einflüsse, die dem Kalenderzyklus unterliegen. Beispiele sind der Wechsel der Jahreszeiten oder der monatlichen Tageslängen. Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass es unempfindlich gegenüber Unterschieden der einzelnen Zeitreihen hinsichtlich Abgrenzung und Berechnungsverfahren ist.

### **Basiseffekt**

Der Basiseffekt ist ein statistisches Phänomen, das den Einfluss des vergleichbaren Bezugszeitpunktes, der Basis, auf die aktuelle Entwicklung einer Zeitreihe

---

beschreibt. Der Effekt spielt gerade bei den im Bericht verwandten Vorjahresvergleichen eine Rolle und kann bei starken Schwankungen, wie sie derzeit zu beobachten sind, zu Fehlinterpretationen führen. So sind zum Jahresende 2008 viele Produktionswerte dramatisch eingebrochen und haben sich auch im Laufe des Jahres 2009 nur geringfügig erholt. Betrachtet man nun die Vorjahresvergleiche, so ist zum Jahresende ein Anstieg wahrnehmbar, der sich aber nicht auf das absolute Produktionsniveau, sondern nur auf die, bereits zum Jahresende 2008 niedrige Basis bezieht. Dies ist bei der Interpretation der Grafiken zu berücksichtigen.